

Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

Gibt es eine gleichwertige Alternative zur Koalition?

Zur Frage von Koalition oder Opposition - Ein Beitrag von Dr. Herbert Wille

Der Landesausschuss wird am kommenden Montag abend über die Frage der Regierungsbeteiligung befinden. Nachdem diese Frage in den Ortsgruppen, mit Ausnahme von Schellenberg, erörtert worden ist, legt Dr. Herbert Wille, der sich für das Amt des Regierungschef-Stellvertreters im Falle der Koalition zur Verfügung stellen wird, seinen Standpunkt zu dieser Frage dar. Er hat sich in Absprache mit dem Parteipräsidium bisher auf der Diskussion herausgehalten, damit sich die Ortsgruppen mit dieser Frage unvoreingenommen befassen konnten.



Dr. Herbert Wille: «Wenn bemängelt wird, die Minderheitspartei befinde sich in einer Regierungskoalition in einer Zwitterstellung, da sie auch Mehrheitsentscheide mittragen müsse, so wird übersehen, dass es bei einer Regierungsbeteiligung durchaus möglich ist, eine Minderheitspolitik zumindest in den eigenen Regierungsressorts nach aussen in Erscheinung treten zu lassen.»

Es ist sicher zu begrüssen, dass man sich in der Bürgerpartei Gedanken über die Frage der Regierungsbeteiligung macht, auch wenn diese schon früher zur Diskussion stand. Sie stellt sich je nach Wahlausgang immer wieder von neuem. Eine vertiefte Beschäftigung mit dieser Frage vermag Kräfte freizusetzen und vor allem Gelegenheit zu geben, sich mit der Partei und dem Staat auseinanderzusetzen. Denn die Frage, ob es zu einer Regierungsbeteiligung kommt, ob es eine Alternative dazu gibt, berührt nicht nur den Bürger, sondern auch den Staat und die Parteien.

Koalition hat lange Tradition

Aus früheren Diskussionen und auch aus dem einheimischen Schrifttum sind uns Argumente, die für die Koalition sprechen, bekannt. Es wird die besondere Situation unseres Kleinstaates hervorgehoben und festgestellt, dass den Fraktionen und Parteien die nötigen sachlichen und personellen Voraussetzungen fehlten und dass sie über keinen bis ungenügenden eigenen Büroapparat verfügten. Durch die Beteiligung an der Regierung habe die Minderheitspartei Zugang zu den notwendigen Informationen, die sie für die Kontrolle der Mehrheit brauche, und leichteren Zugang zum staatlichen Apparat.

Die Regierungskoalition hat eine lange Tradition. So verwundert es nicht, dass

sie kaum ernsthaft in Frage gestellt wird und dass sie als der beste Weg angesehen wird, wobei darauf hingewiesen wird, dass es uns besser gehe als allen andern. Solche Überlegungen vermögen nur vordergründig zu überzeugen. Entscheidend scheint für mich der Gedanke der politischen Toleranz zu sein, in der eine umfassende Bereitschaft zu gegenseitiger Achtung und zum Zusammenleben zum Ausdruck kommen soll. Auch die Feststellung, dass in Liechtenstein unter den Bürgern und unter den Parteien nach wie vor ein grosser Vorrat an staatspolitischen Gemeinsamkeiten vorhanden ist, die für unseren Staat lebenswichtig sind, gilt es mit in die Überlegungen des Für und Wider einer Regierungsbeteiligung mit einzubeziehen.

Potentiale gefunden werden, die die Regierungsbeteiligung ersetzen.

Den meisten ist die Problematik eines Austritts aus der Regierung bewusst. Eine Partei ohne Regierungsbeteiligung verliert an Regierungsverantwortung und Machteinfluss, gewinnt jedoch nicht wesentlich an oppositionellen Handlungsfähigkeiten hinzu. Auch eröffnen sich ihr nicht grundlegend neue Oppositionsmöglichkeiten, denn alle Instrumentarien, die einer Nicht-Regierungspartei an möglicher Oppositionswahrnehmung zur Verfügung stehen, stehen auch einer Partei zur Verfügung, wenn sie sich an der Regierung beteiligt.

Nicht nur Parteistandpunkt vertreten

Vertritt man nur den Parteistandpunkt, so dürfte sich Opposition dann aufdrängen, wenn eine Partei mit einem Alternativkonzept antritt und mit diesem einen erheblichen Stimmenzuwachs bei den Landtagswahlen zu erzielen hofft. Ob allerdings eine solche Rechnung für eine Partei, die an der Regierung nicht teilnimmt, aufgeht, ist angesichts der Kleinheit unseres Landes sehr fraglich. Es geht im übrigen auch nicht nur um den Parteistandpunkt. Es geht um mehr. Eine Partei, die sich stets als staatstragende Partei verstanden hat, hat ihre politische Kraft in den Dienst des Staates und seiner Bürger zu stellen, so dass reine Attraktivitätsüberlegungen fehl am Platze sind. Im übrigen sind Zweifel angebracht, ob ein Regierungsaustritt der Bürgerpartei neue Attraktivität verleihen würde, wenn man bedenkt, dass eine Partei, die an der Regierung nicht teilnimmt, die staatliche Präsenz, die in einem Regierungsmitglied in der Öffentlichkeit besonders Gestalt annimmt und die politische Präsenz un-

(Fortsetzung auf Seite 2)



S. D. Fürst Franz Josef II. und I. D. Fürstin Gina unternehmen derzeit eine Reise durch Amerika. Dabei werden sie nochmals die Ausstellung der Fürstlichen Sammlungen im Metropolitan Museum of Art in New York besuchen. (Archivbild)

Das Fürstenpaar weilt in den USA

Informationsreise und Kontakte mit wichtigen Vertretern aus Politik und Wirtschaft

S. D. Fürst Franz Josef II. von Liechtenstein unternimmt derzeit eine zehntägige Reise in den USA. Sie führt unser Staatsoberhaupt nach Huston (Texas), Washington DC und New York. Der Landesfürst wird dabei an verschiedenen Veranstaltungen im Zusammenhang mit der Ausstellung im Metropolitan Museum in New York teilnehmen und stiftungseigene Betriebe in den USA besichtigen.

Mai zu Ende gehenden Ausstellung «Liechtenstein: Die Fürstlichen Sammlungen» findet in den nächsten Tagen eine Reihe von Rahmenveranstaltungen statt, an denen der Landesfürst und seine Begleitung teilnehmen. S. D. Fürst Franz Josef wird im Zuge seiner USA-Reise auch mit einer Reihe wichtiger Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft in den Vereinigten Staaten von Amerika zusammentreffen.

Der Landesfürst wird auf dieser Reise von I. D. Fürstin Gina, Prinz Wenzel, I. K. H. Prinzessin Margaretha und vom Generalbevollmächtigten der Fürst von Liechtenstein-Stiftung, Christian Norgren, sowie Frau Norgren begleitet.

Zu den Unternehmungen in den USA, die zur Fürst von Liechtenstein-Stiftung gehören, zählen u. a. Farmen in Texas und die BiL-Niederlassung in New York. Die Rückkehr S. D. des Landesfürsten und seiner Begleitung ist für den 22. März vorgesehen.

Im Zusammenhang mit der anfangs

Die liechtensteinischen Mundarten genau erfasst

Die erste Lieferung des Sprachatlasses mit unseren Dialekten ist erschienen

Die Vielfalt der Mundarten wird durch die Mobilität unserer Gesellschaft immer weiter zurückgedrängt. Zumeist nur noch ältere Leute vermögen den echten Dialekt ihrer Heimatgemeinde unverfälscht zu sprechen. Um die Mundarten zu erfassen, wurde ein Sprachatlas erstellt, dessen erste Lieferung in Vaduz präsentiert wurde. Insgesamt sollen fünf Bände erscheinen.

Die liechtensteinischen Mundarten sind im Vorarlberger Sprachatlas eingeschlossen, der von Prof. Eugen Gabriel herausgegeben wird. An der Präsentation der ersten Lieferung des umfangreichen Werkes im Landesmuseum sagte Felix Marxer, der Sprachatlas sei eines der drei landeskundlichen Projekte, die für die Heimatkunde von grosser Bedeutung seien. Neben dem Sprachatlas wird derzeit noch am liechtensteinischen Namenbuch gearbeitet, während die geologische Karte bereits im letzten Jahr erschienen ist.

Wie Felix Marxer weiter ausführte, gehen die Arbeiten am Sprachatlas auf etliche Jahre zurück. Bereits 1964 seien die ersten Sprachaufnahmen gemacht worden, doch hätten sich die Arbeiten immer wieder verzögert. Er unterstrich jedoch die Bedeutung dieser Forschung, da Sprache ein Teil unserer Kultur, ein Teil des Menschen sei.

Auch Regierungschef Hans Brunhart, der sich während seiner Studienzeit für die Mitarbeit am Sprachatlas interessiert hatte, sprach von einem beachtlichen Werk, das sich mit unserer geistigen Kultur befasse. Er bedankte sich bei Prof. Eugen Gabriel für seine Tätigkeit als Herausgeber, bei Felix Marxer und Robert Allgauer für ihre Mithilfe während der langen Dauer des Projektes. Regierungschef Brunhart betonte dabei, dass der Pflege der Sprache in der Mundart eine wichtige Rolle zukomme und bezeichnete den Sprachatlas als eine solide

Grundlage für weitere Arbeiten in der Mundartforschung.

Prof. Eugen Gabriel erläuterte in seinen Ausführungen, wie es zum Projekt Sprachatlas kam und welche Schwierigkeiten und Probleme zu bewältigen gewesen seien. Doch unterstrich er, dass er in unserem Land auf begeisterte Zustimmung gestossen sei, als er das Vorhaben unterbreitete. Im besonderen hob er auch die Gewährleute in den einzelnen Gemeinden hervor, die ihm die Aufgabe erleichterten und teilweise überhaupt ermöglichten.

Die Erhebung der Mundarten erfolgte an Ort und Stelle mit einem eigens dafür ausgearbeiteten Fragebuch, das etwa 2600 bis 3000 Fragen umfasste. Die Fragen bezogen sich vor allem auf den Wortschatz, der heute mehr und mehr im Schwinden begriffen ist, also etwa auf die bäuerliche Arbeitswelt in der vormecha-

nisierten Zeit, auf das Dorfleben oder frühere Frauenarbeiten.

Das Aufnahmegebiet des ganzen Sprachatlasses umfasst unser Land und Vorarlberg, Westtirol, das westliche Südtirol und das südliche Allgäu. Die Publikation erfolgt mit Hilfe von Sprachkarten - deshalb der Name Sprachatlas. Zu jeder Karte gibt es einen Kommentar, der eine Einführung und eine erste Interpretation der Sprachkarte enthält.

Es ist geplant, das Werk in insgesamt fünf Bänden herauszugeben, jeder Band zu sechs Lieferungen. Mit der ersten Lieferung, die nun vorgestellt werden konnte, wurde auch ein Einführungsband herausgegeben, der den Werdegang des Werkes beschreibt, die Angaben über die Aufnahmeorte und die Gewährleute sowie den Transkriptionsschlüssel, d. h. die genaue Erklärung der phonetischen Zeichen, enthält.



Prof. Eugen Gabriel von der Universität Freiburg (rechts) nach der Vorstellung des Sprachatlasses mit den liechtensteinischen Mundarten mit Alt Regierungschef Dr. Alexander Frick. Prof. Gabriel arbeitet seit vielen Jahren an diesem Sprachatlas, dessen erster Teil nun vorliegt. Dr. Alexander Frick hat sich seit Jahrzehnten um die Pflege und Erforschung der Dialekte in unserem Land einen Namen gemacht.

FBP

Sitzung Landesausschuss

Der FBP-Landesausschuss tritt am Montag zum zweitenmal nach den Wahlen zusammen. Die Sitzung beginnt um 20 Uhr im Gemeindezentrum Triesen.

Auf der Tagesordnung steht eine Zusammenfassung der Gespräche und Analysen in den Ortsgruppen sowie das von der VU unterbreitete Koalitionsangebot. Ausserdem soll der nächste Parteitag fixiert werden.

Aufklärungsschrift über Aids

Broschüre an alle Haushaltungen des Landes

In den nächsten Tagen wird allen Haushaltungen des Landes eine Informationsschrift über die viel diskutierte Viruskrankheit AIDS zugestellt. Mit der Schrift soll erreicht werden, dass jedermann weiss, was AIDS ist, wie die Krankheit übertragen wird, wie man sich ansteckt und wie man sich vor Ansteckung schützen kann.

AIDS-gefährdete Personen oder Bevölkerungsgruppen ins gesellschaftliche Abseits geraten, von ihren Mitmenschen gemieden werden.

Die Aufklärungsschrift wird vom Schweizerischen Bundesamt für Gesundheitswesen versandt.

Die Fürstliche Regierung hat darauf verzichtet, eine eigene Broschüre herauszugeben, da die Situation in Liechtenstein dieselbe ist wie in der Schweiz, was die Erscheinungsform dieser Krankheit und die Ansteckungsgefahren betrifft.

Ausserdem ist auch die Rechtsgrundlage für die Bekämpfung ansteckender Krankheiten gleichgeartet.

Die Aufklärungsschrift informiert über den neuesten Stand des Wissens über AIDS und soll ungerechtfertigte Panik oder übertriebene Angst vermeiden helfen. Der Landesphysikus

Es soll damit die weitverbreitete Unsicherheit über diese Erkrankung und die möglichen Ansteckungsgefahren vermindert werden, weil breite Kreise der Bevölkerung durch zum Teil widersprüchliche Meldungen in den Medien verunsichert und beunruhigt sind. Nicht zuletzt geht es aber auch darum, nicht bedrohte Lebensbereiche oder Verhaltensweisen von ungerechtfertigter AIDS-Angst frei zu halten und zu verhindern, dass AIDS-Kranke oder